



Halle

Abb. 25.



Vom Ehelichen leben.

Martinus Luther.

Wittenberg.
M. D. xxiii.

Ihesus.

Werwol myr grazet vnd
nit gern vom eelichen leben predige/
darumb das ich besorge / wo ichs
ein mal recht anrüre / wirt myrs vnd
andern viel zu schaffen gebē. Denn der iamer / durch
Bepstlich verdampte gesetz / also schendtlich vers
wyrret ist / datzu durch hynlessig regiment / beyde
geystlich vnd weltlichs schwerts / so viel gewolicher
miszbreuch vnd yrriger felle sich dnynnen begeben ha
ben / das ich nicht gerne drey sehe / noch gern das
von höre. Aber fur notthilfft kein scherwen / ich
muß hynan / die elenden verwirreten gewissen zu vn
terrichten / vnd frisch drey greyffen. Vnd teyle disse
predige ynn drey teyl.

Das erstteyl.

Auffs erst wollen wir sehen:
welche person mügen mit eynander zur ehe
greiffen. Vnd das wir dazzu eyn fuglichen
eyngang machen/nehmen wir fur vns den spruch
Gen. 1. Got schuff den menschen/das es eyn menlin
vnd freulin seyn solt. Aus dem spruch/sind wir ges
wisz/das Got die menschen ynn die zwey teyl getey
let hat/das es man vnd weyb/odder/eyn He vnd
Sie seyn sol. Vnd das hat yhm also gefallen/das
erselbs eyn gut geschöpffe nennet. Darumb/wie
vnserm yglichen Got seynen leyb geschaffen hat/so
muß ern haben/vnd stehet nicht ynn vnser gewalt/
das ich mich eyn weybsbild/oder du dich eyn mans
bilde machest/sondern wie er mich vñ dich gemacht
hat/so sind wir/ich eyn man/du eyn weyb/Vnnd
solch gutte gemecht/wil er geehrt vnd vnueracht ha
ben/als seyn gotlich werck/das der man das weybs
bild odder glyd nicht verachte noch spotte/widder
umb/das weyb den man nicht/sondern eyn yglich
ehre des andern bild vnd leyb/als eyn gottlich gut
werck/das Got selbs wolgefellet.

Zum andern/Da er man vnd weyb gemacht had
te/segenet er sie/vnd sprach zu yhm/Wachset vnd
mehret euch. Aus dem spruch/sind wir gewis/das
man vnd weyb sollen vnd müssen zusammen/das sie
sich mehren. Vnd disz ist ia so hart/als das erste/vñ
weniger zuuerachten noch zu lachen denn das erste/
sintemal hie tzu Got seyn seggen gibt/vñ etwas vber
die schepffung thut. Darumb also wenig als ynn
meyner macht stehet/das ich kein mans bild sey/al

A ij so wenig

*Carlye Personen sich die
Lairaffen mögen?
ex Gen. i.*

im Jo 29 Sir.

*to create & multiply
is a mandatum
nicht ein beyer will.*

Das ist ein nöthig natürlich Ding.

so wenig steht es auch bey mir / das ich on weyb sey. Widderüb auch / also wenig als in deyner macht stehet / das du kein weybs bild seyest / also wenig stehet es auch bey dyr / das du on man seyest. Den es ist nit ein frey wilkore odder radt / sondern ein nöttig naturlich ding / das alles was eyn man ist / musz eyn weyb haben / vnd was eyn weyb ist / musz eyn man haben.

nicht willkürlich

Denn disz wort / da Got spricht / Wachset vnd mehret euch / ist nicht eyn gepot / sondern mehr denn eyn gepot / nemlich eyn gotlich werck / das nicht bey vns stehet zuuerhyndern odder nach zulassen / sondern ist eben also not / als das ich eyn mansz bild sey / vnd nöttiger denn essen vnd trincken / fegen vnd außwerffen / schlaffen vnd wachen. Es ist eyn eynges pflantzte natur vnd art / ebenso wol als die gliedmas die dartzu gehören / Darumb / gleych wie Got niemandt gepeut / das er man odder weyb sey / sondern schafft das sie so müssen seyn. Also gepeut er auch nicht / sich mehren / sondern schafft / das sie sich müssen mehren. Vnd wo man das wil wëren / da ist es dennoch vngeweret / vnd gehet doch durch hurerey / ehebruch vnd stummen sund seynen weg / denn es ist natur vnd nicht wilkorehyrinnen.

*Dreyerley Umpff
auffmüß auß
mutterleib
auffmüß von
mutterleib
auffmüß auß
mutterleib
auffmüß auß
mutterleib*

Zum dritten / Aus dissem geschöpffe / hat er dreyerley mensche selbs außtzogen Mat. 19. da er spricht Es syndt ettliche vorschnyttten / die sind aus mutter leyb also geporn / Ettlich sind / die von menschen henden verschnyttten sind / Ettlich aber die sich selbs vorschnyttten haben vmbz hymel reychs willen. Ober disze dreyerley / vermesse sich keyn mensch on ehelich gemalh zu seyn. Vnd wer sich nicht befindet ynn diser dreyerzal / der dencke nur zum ehlichen leben / den da wirt nit anders auß / du bleybst nicht frum / das ist vnmüglich / sondern das wort Gottis / das dich geschaffen

geschaffen hat vnd gesagt / Wachst vnd mehre dich /
Das bleybt vnd regirt ynn dyr / vnd kanst yhm dich
mit nichte nehmen / odder wirst gewolich sund on
auffhören thun müssen.

Vnd da widder sol dich nicht yrrren / ob du zehen
eyd / gelübd / bund vñ eytel eysen odder Adamanten
pflicht gethan hettist. Denn als wenig du kanst gelo
ben / das du kein mans odder weybs bilde seyn wol
tist (vnd ob du es gelobtist / so were es eyn narheyt
vnd gälte nichts / denn du kanst dich nicht anders
machen) also wenig kanstu auch geloben / das du
dich nicht besamen odder mehren woltist / wo du
dich nicht ynn der drevertzal eyne findist. Vnd ob
du es gelobtist / so were es auch eyn narheyt vnd gäl
te nichts / denn besamen vnd dich mehren / ist Got
tis geschöpffe / vnd nicht deyner macht.

Daraus du nu sihest / wie weyt vnd lange alle Flö
ster gelübd gelten / das keyns Knaben odder meyds
lin gelübd gilt fur Got / es sey denn yn der drevertzal
eyne / die Got alleyne vñ selbs auszgezogen hat. Al
so / das Pfaffen / Mönch vñ Nonnen schuldig sind
yhr gelübd zu lassen / wo sie sich finden / das Gottis
geschöpffe sich zu besamen vñ zu mehren yn yhn kreff
tig vnd tüchtig ist / vñ keyn macht haben / durch eynis
gē gewalt / gesetz / gepot / gelübd / solche Gottis ge
schöpffe an yhn selbst hyndern. Hyndern sie es aber /
so sey du gewis / das sie nicht reyn bleyben / vnd mit
stumme sündē odder hurerey sich besuddeln müssen.
Denn sie vermügen Gottis wort vnd geschöpffe an
yhn nicht weren / es gehet / wie es Got gemacht hat.

Die ersten aber die Christus aus mutter leybe ver
schnyttē geporn nennet / das sind / die man Impoten
tes heyst / die vō natur vntüchtig sind / sich zubesamē
vñ zu mehren / als die schwacher vñ kalter natur sind

A iij odder

Es ist ein andr gelübd.

gilt für Gott nicht

*exceptis talibus speciebus
castrorum & pro aliorum*

versteht man

*im 11ten Buch
prima species castrorum
sind Impotenten*

odder sonst mangel am leyb haben/damit sie nicht
geschickt sind ehlich zu leben/ als man wol findet/
beyde mans vnd weybs bilde. Dise lasz man faren/
die hat Got selber auszuzogen vnd also geschaffen/
das der segen nicht vber sie kommen ist/das sie sich
mehr künden / die gehet das wort nichts an/
Wachset vnd mehret euch. Bleych als wenn Got
yemandt lam oder blindt schafft/die sind frey/das
sie nicht gehen noch sehen künden.

Von solchen hab ich eyn mal geschriben eynen
radt fur die beychtvetter/ wo eyn man odder weyb
keme / vnd wolt lernen wie es yhm thun solt/ weyl
seyn ehlich gemal/yhm nicht leyden kund die ehlich
pflicht / vnd doch nicht entperen künde/weyl sichs
funde/das Gotis geschepffe sich zu mehrn yn yhm
seyn macht hette. Die haben sie myr schuld geben/
ich sol geleret haben/ wenn eyn man seynem weyb
nicht gnug den kutzel büßen künde/sol sie zum an-
dern lauffen. Aber lasz liegen die verkereten lügner/
Es wart Christo vnd seynen Aposteln yhre wort
verkeret/solten sie denn nicht auch myr meyne wort
verkeren? Wes der schaden sein wirt / werden sie
wol finden.

Ich hab also gesagt/ Wenn eyn tuchtich weyb
zur ehe/eyn vntüchtigen man zur ehe vberkeme / vnd
künde doch keinen andern offentlich nehmen / vnd
wolt auch nicht gerne wider ehre thun / sintemal der
Bapst hie viel zeugen vnd wesens on vsach fodert/
solle sie zu yhrem man also sage. Sihe / lieber man/
du kanst mein nicht schuldig werden / vnd hast mich
ymb meynen iungen leyb betrogen / dazzu ynn fahr
der ehre vnd seelen selickeit bracht / vnd ist fur Gott
kayne ehe zwischen vns beyden. Vergünne myr / das
ich

Impotentis conjugium

officio

resp.

*Wichtig Mann
Capit. 8
Confession. 3.*

Ich mit deynem bruder oder neyben freind ein heymlich ehe habe / vnd du den namen habst / auff das deyn gut nicht an frembde erben kome / vñ laß dich widderumb williglich betriegen durch mich / wie du mich on meynen willen betrogen hast.

Ich hab weytter gesagt / das der man schuldich ist / solchs zu verwilligen / vnd yhr die ehlich pflicht vnde kinder zuuerschaffen. Wil er das nicht thun / szo sol sie heymlich von yhm lauffen ynn eyn ander landt vnd daselbst freyen. Solchen radt hab ich zu der zeyt geben / do ich noch schew war. Aber ytz wolt ich wol basz dreyn radten / vnd eyn solchen man / der eyn weyb also auff s narn seyll furet / wol basz yn die wolle greyssen. Desselben gleychen auch eyn weybe / wie wol das selzamer ist / denn mit mannen. Es gilt nicht / seynen neyben ynn solchen grossen hohen sachen / die leyb / gut / ehre vnd selickeit betreffen / szo leichtfertig mit der nasen vmbfuren. Man müst es yhn redlich zalen heysen.

Die andern die Christus heysset mit menschen henden verschnyttten / die capp hanen / sind ein vnseelick volck / denn ob sie wol vntüchtig sind zur ehe / so sindt sie doch böser lust nicht losz / vnd werden frauen süchtiger den vorhyn / vnd gantz weybisch / vnd gehet yhnen nach dem sprichwort / Wer nicht singen kan wil ymer singen / also werden auch diese geplagt / das sie deste lieber bey weybern sindt / vnd doch nichts vermügen. Nu die lassen wyr auch farren / die sind auch aus dem naturlichen orden zu waschissen vnd mehren / gesetzt / wie wol mit gewalt vnd nur mit der tadt.

Die dritten / sind die hohen reychen geyster / von Gottis gnaden auff getzeumet / die von natur vnd leybs

von M...
E...
ficus castrorum

tertia geytes.
von M...
von M...

leybs geschick / tüchtig sind zur ehe / vñ bleyben doch
williglich on ehe. Dise sprechen also / Ich möcht vñ
künd wol ehlich werden / aber es gelüst mich nicht /
Ich wil lieber am hymel reich / das ist am Euanges-
lio / schaffen vnd geystliche kinder mehren. Dise sind
seltzam vñ vnter tausent menschen nicht eyner / Denn
es sind Gotis besondere wunderwerck / des sich nie-
mant vnterwinden sol / Got ruff yhm denn beson-
ders / wie Hieremias / odder befinde Gottis gnade
so mechtig yn yhm / das yhenes Gottis wort (Was-
chset vnd mehret euch) keyne stadt an yhm hab.

*Aditum quarta species
que violenta & tam
libera.*

Aber vber disse dreyerley menschen / hat der teuffel
durch menschen / Got vberklügelt / vñnd mehr leut
funden / die er aus dem gotlichen vnd naturlichen or-
den hatt außgezogen / Nemlich / die mit spynweb
verfasset sind (das ist mit menschen gepot vnd gelüb-
den) darnach mit viel eyzern schlössern vnd gittern
verschlossen. Das ist die vierde weysze der natur zu
weren / das sie nicht sich besame noch mehre / widder
Gottis cyngeplantztes werck vnd art / gerade / als
were es yn vnser handt vñ macht / iunckfrawschafft
zu haben / wie kleyder vnd schuch. Aber wen man mit
eyern gittern vnd schlössern kund Gottis geschöpff
vnd wort weren / hofft ich / wyr wolten auch so dicke
vnd grosse eyern gitter fur setzen / das aus weybern
menner würden / odder aus menschen stein vñ holtz.
Es ist der teuffel / der mit der armen creatur / also sein
affenspiel treybt vnd seynen zorn also büsse.

que persona vñne redent.

Zum vierden / Nu wollen wyr die person sehen /
die mit einander zur ehe greysen müge / damit man
sehe / wie ich keynen gefallen noch lust hab / das man
ehe zureysse / man vñ weybe scheyde. Den der Papst
hat

hat ynn seynem geystlichen recht achtzehenerley vrsach ertichtet / die ehe zu weren vñ zureyssen / die ich doch fast alle verwerffe vnd verdamne. Vnd zwar ehr sie auch selb nicht fester noch stercker helt / denn bis man sie mit golt vnd silber vmbstosse / vñ sie auch nur dazzu erfunden sind / das sie geltnetz vñ seelstrick sein solten. 2. Pet. 2. Aber auff das yhr narheit antag komme / wollen wyr sie alle achtzeihen nach einander sehen.

Die erste vrsach ist die bludtfreundtschafft. Die haben sie die ehe verpotten / bisz yns dritte vnd vierde gelyd. Wo du nu hie nicht gelt hast / vñ ob dyrs Got wol gönnet / so mustu doch deyne mume / ym dritten vnd vierden gelyd nicht nemen / odder von dyr thun so du sie genömen hast. Ist aber gelt da / so ist dyrs erlewbt / Denn sie haben weyber feyl solche kremer / die doch nie yhr eygen worden sind. Kanstu dich nu widder disse tyranny schutzen / so wil ich dyr tzelen die person / die Got verpotten hat Leuitici am achtzehenden.

Blut freundschaft

Meyn mütter.

Meyn stieffmutter.

Meyn schwester.

Meyn stieffschwester.

Meyns kinds recht odder stieff dochter /

Meyns vatters

Meyner mutter

schwester.

schwester.

Dieser person kan ich keine nehmen.

Daraus folget / das sich geschwister kinder zusammen nehmen mügen gotlich vnd Christlich.

Item ich kan meyer stieffmutter schwester habē.

Item meyns vatters stieffschwester.

Item / meyer mutter stieffschwester.

Weytter.

B Ich mag

720
Acq.
Ich mag meynes bruders odder Schwester tochter haben/wie Abraham seyne Sara hatte. Diszer person ist keyne fur Gott verpotten. Denn Gott rechnet nicht noch den glieden/wie die Juristen thun/sondern zelet stracks die personen. Sonst/weyl vatters Schwester vnnnd bruders tochter/yinn gleychem glied sind/must ich sagen/das ich entwedder meyns brudern tochter nit nehmen kundt/odder auch meynes vatters Schwester nemen mocht. Nu hat Gott vatters Schwester verpotten vñ bruders tochter nicht verpotten/die doch yinn gleychem glied sind. Auch find man yn der schrifft/das nicht mit allerley styff/schwester so hart gespannen ist gewesen/denn Thamar Absolom Schwester/meynet/sie hette yhren stoffbruder Amon wol haben mugen. 2. Regum. 13.

2
Abraham
Mag Gott
Die ander vsach/ist die mogschafft odder schwegerschaft. Die haben sie auch vier gelyd gesetzt/das ich nach meyns weybs todt nicht mag widder ynn yhre freundschaft greyffen/da meyn weyb hyn recht yns dritte vnd vierde gelid/wo myr nicht gelt zu hilff kompt.

Aber Gott hat dise person verpotten. Nemlich.
Meyns vatters bruder weyb. Meyns sons weyb.
Meyns bruders weyb. Meyn stofftochter.
Meyns stieffs sons odder stiefftochter kind.
Meyns weybs Schwester/weyl meyn weyb lebt.
Diser person kan ich keine haben/Die andern mag ich haben/vnnnd darff dennoch kein gelt drum geben. Nemlich. Meyner braut odder weybs Schwester nach yhrem todt. Meyns weybs bruder tochter. Meyns weybs vettern tochter/vñ alles was meyns weybs geschwister kind ist/vñ was sie yhr numen odder wasen heist.
Wenn

Wenn aber eyn bruder on erbe starb / müste seyn
weyb ym alten testamēt yhres mans nehister freund
haben / yhren man eyn erben zu zeugen / das ist nu
nicht mehr gepotten / doch auch nit verpotten.

Die dritte vsach / ist die geystliche freundschaft /
nemlich / wenn ich eyn magd aus der tauff hebe / od
der zur fermel trage / so kan ich odder meyn son / wid
der sie / noch yhre mutter / noch yhre schwester zur ehe
nehmen / es sey denn gar eyn redlich vnd weydlich
gelt da / Das ist doch eyn lautter narn werck vnd
alfentzen / nur vmb gelts willen / vñ die gewissen zu
verwirren ertichtet. Sage myr / ist's nicht grösser /
wenn ich die tauffe selbst nehme / den wenn ich daz zu
helffe? So müst ich nu kein Christen weyb nehmen /
sintemal alle getauffte weyber / aller getaufften men
ner geystliche schwestern sind / durch eynerley tauff /
Sacrament / Glauben / Heyst / Herrn / Got vnd
ewiges erbe.

Warumb verpeut der Bapst nicht auch / das kein
man seyn weyb behalte / wenn er sie das Euanges
lion leret? Syntemal wer den andern leret / der ist
seyn geystlicher vatter / wie Sanct Paulus .i. Co
rinth. 4. rümet / er sey yhr aller vatter / vnd spricht /
Ich hab euch ynn Christo durchs Euangelion ge
pom. Mit der weyse het er keyn weyb zu Corinthen
müssen nehmen / noch keyn Apostel auff erden / dar
umb das sie yderman lereten vnd teufften.

Darumb laß das narn werck faren / vnd so du
wilt / so nym / Got gebe es sey gefatter / potte odder
gefattern tochter / schwester / odder wie sie sind / vnd
halte dise ertichte gelt suchtige vsach fur nichts. Hyndert dich das nicht / das die magd Christē ist / so las
dich weniger hyndern / dz du sie getauft / geleret / aus

B ij der

der tauff gehalten hast. Sonderlich aber meyde das
affenspiel der fermelung/ welches ein rechter lügen
thandt ist. Ich lasz tzu/das man fermele/szo fern/
das man wisse/das Got nicht dauon gesagt hat/
auch nichts darumb wisse/vnd das es erlogen sey/
was die Bischoffe darinnen fur geben. Sie spots
ten vnser's Gottis/sagen/es sey eyn sacrament Got
tis/vnd ist doch eygen menschen fundle.

4.
in d. d. s. p. s. s.
affirmation
¶ Die vierde vrsach / ist die weltliche freunds
schafft/nemlich/wenn eyn frembd kind zum son od
der tochter wirt auffgenommen/das kan sich dara
nach nicht verheyraten/mit desselbigē mans odder
weybs kinder/odder seyne weltliche geschwister ne
men / Das ist auch ein menschen tandt vnd nichts
werdt. Darumb halt es/ob dichs gelüftet/Es ist
widder deyn mutter noch deyn Schwester fur Gott/
da du frembds blut bist/doches dienet auch yn die
küchen/vnd gibt gelt/darumb es auch verpotten ist.

5.
unglaubige yffnung
¶ Die funffte ist vnglawbe/nemlich/das ich key
ne Türckyn/ Jüdyn odder Ketzeryn nehmen mag.
Mich wundert/das sich die freuel tyrannen nicht
ynn yhr hertz schemen/so offentlich widder den hel
len text Pauli. 1. Corin. 7. sich zusetzen/da er spricht/
Wil ein heydenssch weyb odder man bey dem Chri
sten gemalh bleyben/sol er sich nicht von yhr schey
den. Vnd sanct Petrus. 1. Pet. 3. sagt/das die Chri
stliche weyber sollen gutten wandel füren/das sie
damit yhr vnchristene menner bekeren/wie S. Aug.
mutter Donica thett. Darumb wisse/das die ehe/
eyn eusserlich leylich ding ist/wie ander weltliche
hanttierung. Wie ich nu mag mit eym Heyden/Ju
den/Türcken/Ketzer/essen/trincken/schlaffen/ges
hen/reytten/kauffen/reden vnd handeln/also mag
ich auch

Ich auch mit yhm ehlich werden vnd bleyben/vnnd
kere dich an der narren gesetzte/die solchs verpieten/
nichts. Man findet wol Christen/die erger sind ym
ynglawben ynnwendig/vnd der das mehrer teyl/
denn keyn Jude/Heyde odder Türcke/odder Kes
tzer. Eyn Heyde ist ebenso wol eyn man vnde weyb
von Got wol vnd gut geschaffen/als S. Peter vnd
S. Paul/vnd S. Lucia/schweyg denn als eyn los
szer falscher Christ.

Die sechst ist Crimen/Laster/der selben sind
sie nicht wol eyne/wie viel sie yhr tichten wollen/
doch sind fast dise drey/Wenn yemandt ein magd
beschlieff/so kan er nicht nehmen yhre Schwester od
der mumen. Item/wer mit eym weyb die ehe
bricht/der kan nach yhrs mans todt sie nicht haben.
Item wenn eyn weyb odder man vmb eyne andern
willen/den sie liebt/yhr gemalh vmbbringt/so kan sie
darnach den selben auch nicht nehmen. Die regents
narrn vber narren/Blewbe dw yhn nichts/yrre dich
auch nicht/der teuffel reyt sie. Laster vnd sund sol
man straffen/aber mit ander straff/nicht mit ehe ver
pieten. Darumb hyndert keyn laster odder sund die
ehe / David brach die ehe mit Bathsabaurias
weyb/vnd liesz dazzu yhrn man tödten/das er alle
beydelaster verwickelt/noch gab er dem Papst keyn
gelt/vnd nam sie darnach zur ehe/vnd zeuget den kö
nig Salomon mit yhr.

Ich muß hie basz dreyn greyssen/Sie setzen auch
den fall/die klugen leut/Wenn es geschehe/das ein
man mit seyne weybs mutter odder Schwester suns
digete (wilchs fur der ehe/eyn laster were/das die
ehe hynderte vnd zurisse/aber nu es nach der ehe ges
chicht/nicht zureyssen kan/vmb des weybs willen/

B iij DAS

.6.
Laster

das keyn schuldt dran hat) So sol doch das des
mans straff seyn / das er bey seym weyb liege / vnd
nicht macht habe / die eheschuld zu foddern. Da sihe
was der teuffel durch seyne narrē yn der ehe schafft /
Legt man vñ weyb zusammen / vnd spricht / Sey kein
man noch weyb / ifewr vnd stro bey eynander / vnd
gepeut / es sol nicht brennen / Wenn man solch ges
pot das zehende teyl auff den Bapst legt / wie solt
er rasen vnd toben / vnd vber gewalt vnd vnrecht
schreyen? Aus mit den grossen narren / Lasz du die
ehe frey bleyben / wie sie Got gesetzt hat / vnd straff
die sund vnd laster mit andren straffen / nicht mit der
ehe vnd newen sunden.

2.
¶ Die siebēd / heysen sie publica honestas / die Er
barkeyt / Nemlich / wenn myr meyn braut stirbt / ehe
ich sie heym hole / so thar ich nicht nemen yhre schwes
ster / bis yns vierde gelyd / Darumb / das dē Bapst
dunckt vnd scheynbālich trewmet / es sey feyn vnd er
barlich / das ichs nicht thu / ich gebe denn gelt / so ist
die erbarkeyt nicht mehr. Aber droben hastu gehört /
das ich meyns weybs schwester vnd alle yhre freun
dyn nehmen mag nach yhrem todt / on yhre mutter
vnd tochter / da bleyb bey vnd lasz die narren faren.

8.
¶ Die acht ist / Gelübd / nemlich / wer kenscheyt
gelobt hat / ynn odder außer dem kloster. Die radt
ich / wenn du weyszlich geloben wilt / so gelobe die
naszen dyr selb nicht ab beyssen / das kanstu halten.
Ist aber das gelübd geschehen / so hastu droben ge
höret / das du dich selbst fulen solt / ob du ynn der
dreyer zal seyst / die Got außgetzogen hat / ifulestu
dich nicht drynnen / so lasz gelübd vnd kloster faren /
vnd geselle dich nur bald zu deym natur gesellen vnd
werd ehelich / Denn deyn gelübd ist widder Got /
vnd

vnd gilt nichts / vnd sprich. Ich hab gelobd / das ich
nit habe / vnd nicht meyn ist.

¶ Die neunde ist yrthum / wenn myr Katheryn
vertrawet wurde / vnd legten myr Barbaran bey /
wie Jacob mit Lia vñ Rachel geschach / das mag
man zureyssen vnd die andern freyen.

¶ Die zehende ist / Conditio / Anhang / wenn
ich eyne nehme / die da frey seyn solt / vnd befunde
sich darnach / das sie eygē were / das gehet auch wol
hyn. Aber ich halt wo christlich liebe were / kund der
man dise beyde vrsach leycht endern / das kein grosse
nott da were. Auch so geschicht solchs beydes ytzt
nymer / odder gar selten / vñ ist beydes wol zufassen
ynn eyns / nemlich ynn yrthum.

¶ Die eylffte / ist die heylige weyhe / nemlich / das
die platte vnd das liebe öle / szo starck ist / das es die
ehe weg frisset / vnd aus eym man keyn man macht /
Also musz eyn Epistoler / Euangelier vnd priester
on ehe seyn / wie wol Sanct Paulus gepotten hatt /
sie solten vnd mügen ehlich seyn. 2. Timoth. 3. Tit. 1.
Aber dauon hab ich sonst szo viel geschrieben / das
hie nicht nott ist wider zu holen. Denn yhr narrheyt
ist gnugsam an tag bracht / vnd was disz hyndernis /
foddernis geschafft hat vnter den geweyheten / si
het man wol.

¶ Die zwölffte / ist zwang / wenn ich meyn weyblen
Breten haben musz vnd dazzu getzwungen werde / es
sey vō eltern odder mit gewalt der vbirkeyt / Das ist
freylich keyne ehe fur Got / Aber doch solt eyn sol-
cher den zwang nicht bewilligen / vñ drob das landt
meyden / auff das er die magd odder weyb nit auff's
narrn seyl furet vñ betroge / Denn damit bistu nicht
entschuldiget /

entschuldiget / das du dartzu getzwungē bist. Du sol-
tist dich nicht zwingen lassen / deynen nehisten zu be-
leidigen / vnd ehe das leben lassen / denn wider die lie-
be thun. Denn du woltist nicht gern / das dich yem-
mandt beleydiget / er wurd getzwungē odder nicht.
Darumb kund ich den nit sicher sagen fur Got / der
ymb diszer sach willen sich scheyden lessit. Lieber /
wenn dich yemandt tzwünge / myr zu stelen odder
mich zu tödten / solts drum recht seyn? Warumb
folgistu dem zwanck / der dich widder Gotis gepot
vnd widder deynen nehisten zu thun dringt? Doch
die magd sprech ich frey losz / den du lessit sie on yhre
schuld vnd willen / wie hernach wyr hören werden.

Wie aber wenn eyner begriffen wirt mit eyner
magd / das man sie yhm mit der art gibt? ob der
zwanck auch gelte? Diszer zwanck gilt nicht / denn
die magd sibet / das es zwang ist / vnd wirt nicht be-
trogen. Aber doch ist's recht / das man yhn zwingt sie
zu behalten / ymb des willen / das er sie zu nicht ges-
macht hat / denn solchs hat auch Moses geschriebē /
das / wer ein magd beschlefft / sol sie behalten / odder
so yhr vatter nicht wil gelt da fur geben nach yhrs
vatter foddern Exo. xx.

Die dreytzehend / ist verbundnisz / wenn ichs ey-
ner magd gelobe / vnd nehme darnach eyn ander.
Disz ist eyn weytleufftige / vnd gemeyne sach / darin
man sich auch viel versücht. Auf's erst / wen solchs
verloben geschicht hynder vatter vnd mutter wissen
vnd willen / odder der / die vatters stadt halten / so
bleybes bey wilcher der vater wil / den ob die magd
wol betrogen wirt / so ist's doch yhre schuld. Syntes
mal sie wissen solt / das ein kindt seyn vatter vnters-
thenig / gehorsam seyn solt / vnd on seyn wissen sich
nicht

13.

verlobung

nicht verloben / auff das alle solche heymliche gelübd
(die viel vnglück machen) also durch der eltern ge-
walt vnd gehorsam auffhören vnd ablassen. Wo
aber das nicht ist / acht ich / er sol bey der ersten bleys-
ben / denn er hat sich yhr ergeben / vnd ist nicht mehr
seyn selbst / darumb hat er der andern nicht können
geloben / das der ersten vnd nicht seyn war.

Thut ersz aber / vnd feret fort / bis das er kinder
mit der andern zeuget / szo bleyb er bey der selbigen /
denn sie ist auch betrogen / vnd zu grössern schaden
kömen / wo er von yhr weycht / denn die erste / dar-
umb hat er an beyden gesündigt. Aber die erste kan
yhrs schadens nach kömen / weyl sie noch on kinder
ist / Darumb sol sie der andern aus liebe weychē / vñ
eynen andern nehmen / denn sie ist frey von yhm /
weyl er sie verlassen hat / vnd sich eyner andern gebē /
Doch solt man yhn straffen / vnd busz geben lassen
der ersten / der er das yhre vergeben hat.

Die viertzehende ist / die drobē berürt ist / Wen
man odder weyb vntüchtig zur ehe ist / das ist die cya-
nige redliche vrsach vnter disen achtzehē / die ehe zu
reyssen / wie wol sie dennoch mit viel gesetzen ver-
fasset ist / ehe mans zu wegen bringen kan bey den tys-
rannen. Darnach sind noch vier vrsachen / als das
verpot der Bischoffe / verpotten zeyt / gewonheyt /
vnd geprechen des gesichts vnd gehörs / wilche ytz
nicht nott sind zu handeln / Denn es fawle / lame
zotten sind / das eyn Bischoff myr solt eyn weyb ver-
pieten / odder zeyt setzen zu freyen / odder das ein blin-
der vnd stummer / solt nicht zur ehe greyssen mügen.
Darumb sey des allfentzens disz mal gnug zum er-
stenteyl.

Das

Das Ander teyl.

Inj. kynig. 2. p. 1. d. 1.

imp. d. 1.

Auffs ander wollen wir sehē wilche person man scheyden müge. Drey vsachen weysz ich/die man vnd weyb scheyden. Die erste/die ytzt vñ drobē gesagt ist/Wen man oder weyb vntüchtig zur ehe ist/der glidmaßz odder natur halbē/wie das seyn mag/dauon ist gnug gesagt.

2. ad. Cor. 13.

Die ander ist/der ehbruch/vondiser haben die Bepst geschwiegen/darumb müssen wir Christum hören Matth. 19. da yhn die Juden fragten/ob eyn man seyn weyb lassen möcht aus allerley vsach/antwort er/Habt yhr nicht gelesen/das der dē menschen von anfang schuff/der macht sie/eyn man vnd weyb/vnd sprach/Darumb wirt eyn man lassen vater vnd mutter/vnd an seyn weyb hangen/vnd werden zwey eyn fleisch seyn? Das nu Got zusammen füzet/das sol niemandt scheyden. Da sprachen sie/Warumb hat denn Moses befolhen/man sol yhr ein scheydtbrieff geben vñ sie lassen? Er antworttet/Das hat Moses gepotten vmb ewers harten herten willen/das yhr ewer weyber lasset. Aber vom anfang war es nicht also. Ich sage euch aber/wer seyn weyb lessit (es sey denn vmb hurerey willen) vñ nympt eyn andere/der bricht seyn ehe/vnnd wer die verlassene nympt/der bricht auch die ehe.

Die sibestu/das vmb ehbruchs willen Christus man vnnd weyb scheydet/das/wilchs vnschuldig ist/mag sich verendern. Denn damit das er spricht/es sey eyn ehbruch/wer eyn andere nympt vnnd lesset die erste (es sey denn vmb hurerey willen) gibt er gnugsam/das der nicht ehbruch thut/der eyn ander nympt vnd die erst lessit vmb hurerey willen.

Aber die Juden liessen vmb allerley vsach willen
yhre

yhre weyber/ob schon kein hurerey da war/wen sie
nur wolten/das ist szo grob/das sie es selbs zu viel
dachte/darumb fragte sie yhn/obs auch recht were/
vñ versuchten yhn was er zu Moses gesetz sage wolt.

Denn ym gesetz Mose gab Got zwey ley regiment
vnd gepot. Etlich geystlich/die fur Got frumkeyt le
reten/als lieb vñ gehorsam ist/wilche dise gesetz hiel
ten/die stießen yhre weyber nit von sich/vnd brauch
ten des scheydbrieffs nymmer/duldeten vñ trugen
yhrer weyber sitten. Etlich aber weltlich/vmb der
willen/die die geystlichen gepot nicht hielten/das
den selben doch auch eyn maß gesteckt wurde/dar
mit sie verfasst wurden/nicht gar nach yhrem mutz
willen zu thun odder nicht ergers theten. Also gepot
er yhn/wenn sie ia yhr weyber nicht leyden fundten/
das sie sie dennoch nicht tödten odder sonst yhn zu
viel leyds thetten/sondern liessen sie von sich mit eym
brieffe. Darumb gilt solch gesetz bey den Christen
nicht/wilche sollen ym geystlichen regiment leben.
Wo aber etlich vnchristlich lebē mit yhren weybern/
were es noch gut/das man solch gesetz sie liesse brau
chen/so fern/das man sie fur keyne Christen hielte/
das sie doch sonst nicht sind.

So haben wir nu/das vmb ehbruchs willen
eyns das ander lassen mag/wie auch Salomon sagt
Proverb. 18. Wer eyn ehbrecheryn helt / der ist eyn
narr/ Vñ des haben wir das exempel Joseph
Math. 1. wilchen der Euāgelist lobt/ehr sey gerecht
gewesen/darumb/das er seyn weyb Maria nicht
ruchtiget/sondern heymlich lassen wolt/da er sahe/
das sie schwanger war. Damit yhe vns gnugsam
gesagt ist / das es lobens werd ist / wer eyn ehbre
cheryn lessit. Wie wol der man/wenn der ehbruch
heymlich ist/macht hat beydes zu thun/das erst /

L. ij DAS

das er seyn weyb heymlich vnd brüderlich straffe vñ behalte/so sie sich bessern wil. Das ander/das er sie lasse/wie Joseph thun wolt/widderumb das weyb auch alszo. Disze zwo straffe sind Christliche straffe vnd löblich.

Aber öffentlich sich scheyden/also/das sich eyne verendern mag/das musz durch weltlich erkündig vnd gewalt zu gehen/das der ehbruch offenbar sey für yderman/odder wo die gewalt nicht dazzu thun wil/mit wissen der gemeyne sich scheyde/das aber mal nicht eyn yglicher yhm vrsach nehm zu scheyden wie er wil.

fragstu denn/wo sol das ander bleyben/wen es villeycht auch nicht kan keuscheyt halten? Antwort/Darumb hat Got ym gesetz gepotten/die ehbrecher steynigen/das sie diszer frage nicht durffen. Also sol auch noch das weltlich schwerdt vñ vberkeyt/die ehbrecher tödten/Denn wer seyn ehbricht/der hatt sich schon selbst gescheyden/vñ ist für eyn tod mensch geachtet. Darumb mag sich das ander verendern/als were yhm seyn gemalh gestorben/wo er das recht halten vnd yhm nicht gnad ertreygen wil. Wo aber die vberkeyt seumig vnd leffig ist/vñ nicht tödtet/mag sich der ehbrecher ynn eyn ander ferne landt machen/vnd daselbs freyen/wo er sich nicht halten kan/Aber es were besser/todt tod mit yhm/vmb böses exempels willen zu meyden.

Wirt aber yemandt disz anfechten vnd sagen/damit wirt lufft vnd rawm geben allen bösen man vnd weybern/von eynander zu lauffen/vnd ynn frembden landen sich verendern. Antwort/was kan ich dazzu? Es ist der vberkeyt schuld/warumb erwurget man die ehbrecher nicht? so dürfft ich solchen
radt

medium

oppositio

arg.

radt nicht geben. Es ist yhe vnter zwey bössen eyns
besser/nēlich/das nicht hurerey geschehe/denn ehbre
cher yn andern landē lassen sich verendern. Vñ acht
er sey auch fur Got sicher / weyl yhm seyn leben ge
lassen wirt/vñ sich doch nicht enthaltē kan. Lauffen
aber dē exempel nach / auch andere vō eynander/so
laß lauffen/sie haben nicht vrsach/wie diszer/denn
sie werden nicht vertrieben noch getzwungen/ Got
vñd yhr gewissen wirt sie wol finden zu seyner zeyt/
Wer kan aller boszheytt weren?

¶ Doch wo die vberkeyt nicht tödtet/vñd eyn ges
malh das ander behalten wil/sol man es offentlich
nach dem Euangelio Christlich straffen vñd büßen
lassen/wie alle ander offentliche sunde zu straffen
eyngesetzt ist/Matth. 18. Denn es sind nicht mehr/
denn disze drey straffen auff erden vnter den mens
schen/Eyn heymlich vñd brüderlich/vñd die Euā
gelische offentliche fur der gemeyne gethan/vñd die
von weltlicher vberkeyt geschicht.

¶ Die dritte sache ist/wen sich eyns dem andern
selbst beraubt vñ entzeucht/das es die ehliche pflicht
nicht zalen noch bey yhm sein wil. Als man wol find
so eyn halstarrig weyb/das seynen kopff auffsetzt/
vñd solt der man zehen mal ynn vnkeuscheyt fallen/
so fragt sie nicht darnach. Die ist's zeyt das der man
sage/wiltu nicht/so wil eyn andere/wil frawenicht/
so kum die magd. So doch/das der man yhr zu
vor zwey odder drey mal sage vñd warne sie/vñd
lasses fur ander leutt kommen/das man offentlich
yhre halstarrickeyt wisse/vñ fur der gemeyne straff/
wil sie dann nicht/so laß sie von dyr/vñd laß dyr eys
ne Esther geben/vñd die Vasthi faren/wie der kōs
nig Assuerus thet.

L iij Die

Hie soltu dich grunden auff S. Paulus wort. 1. Cor. 7. Der man ist seyns leybs nicht mechtig/sondern das weyb/vnd das weyb ist seyns leybs nicht mechtig/szondern der man. Beraubt eyns das ander nicht/es sey denn aus beyder bewilligung etce. Sihe da verpeut S. Paulus sich vnternander berauben. Denn ym verlobnis gibt eyns dem andern seynen leyb/zum ehlichen dienst. Wo nu eyns sich sperrt vnd nicht wil/da nympt vnd raubet es seynen leyb/den es geben hat dem andern/das ist denn eygentlich widder die ehe/vnd die ehe zu rissen. Darumb musz hie weltliche vberkeyt/das weyb zwingen odder vmbbringen. Wo sie das nicht thut/musz der man dencken/seyn weyb sey yhm genömen von reubern vnd vmbbracht/vnd nach eyner andern trachten. Mussen wyr doch leyden/ob yemand seyner leyb genommen wirt/warumb solt man denn nicht leyden das eyn weyb sich selb dem man beraubete odder vñ andern geraubete wurde?

separatio ad homin & mulierem.

¶ Ober disse drey ursach ist noch eyne/die man vnd weyb lessit scheyden/aber doch also/das beyde hynfort on ehe bleyben/odder sich widder versünen müssen. Die ist/wenn man vnd weyb/nicht vber der ehlichen pflicht/sondern vmb anderer sach willen sich nicht betragen. Davon spricht S. Paulus 1. Corint. 7. Den die yn der ehe sind/sagen nicht ich/sonder der herr/das den man das weyb nicht lasse/lesset es aber yhm/das sie on ehe bleybe/odder sich widder mit yhm versüne/Desselben gleychen/das der man das weyb nicht lasse. Vñ solchen weybern plagt auch Salomon viel in Prouer. vnd spricht/er hab eyn weyb funden/das sey bitterer den der tod. So findt man auch manchen wusten wilden vntreglichen man.

Nu

Nu wen hie eyne Chriftlicher stercke were / vnd
truge des andern boszheyt / das were wol eyn feyn se
liges creutz / vnd eyn richtiger weg zum hymel / Denn
eyn solch gemalh erfüllet wol eyne teuffels ampt / vñ
feget den menschen reyn / der es erkennen vnd tragen
kan / Kan er aber nicht / ehe denn er ergers thu / so
lasz er sich lieber scheyden / vnd bleybe on ehe seyn le
ben lang. Das er aber wolt sagen / es sey seyn schuld
nicht / sondern des andern / vñ wolt eyn ander ehlich
gemalh nehmen / das gilt nicht / denn er ist schuldig
ybel zu leyden / odder alleyn durch Got vom creutz
sich nehmen lassen / weyl die ehe pflicht nicht versaget
wirt. Es gehet hie das sprichwort / Wer des fewers
haben wil / muß den rauch auch leyden.

Wie denn / wenn yemand eyn Franck gemahl hat /
das yhm zur ehelichen pflicht keyn nutz worden ist /
mag der nicht eyn anders nehmen ? Bey leybe nicht /
sondern diene Got ynn dem Francken vnd wartte
seyne / dencke das dyr Got an yhm hat heylthum ynn
deyn hausz geschickt / damit du den hymel solt erwer
ben. Selig vñ aber selig bistu / wenn du solch gab vñ
gnad erkennest / vnd deynem gemalh also vmb Gots
tis willen dienest. Sprichstu aber / yha ich kan mich
nicht halten / das leugstu. Wirstu mit ernst deynem
Francken gemahl dienen / vnd erkennen / das dyrs
Got zu gesandt hat / vñ yhm dancken / so lasz yhn sor
gen / gewiszlich wirt er dyr gnade gebē / das du nicht
darffst tragē mehr den du kanst. Er ist viel zu trew
dazu / das er dich deyns gemalhs also mit Franck
heyt berauben solt / vnd nicht auch da gegen entneh
men des fleischs mutwillen / wo du anders trewlich
dienest deynem Francken.

Das dritte

Franck gemahl

Das Dritte teyl.

Auffs dritte / das wyr auch etwas nutzlich zur seelen selickeit vom ehelichen leben redē / wollen wyr nu sehen / wie man solchen orden Ehrlich vnd gotlich furen sol. Wil aber schweygen vnd lygen lassen die ehlich pflicht / wie die zu reychen vnd zu wegern sey / als etliche sew prediger an diszem stuck vnuerschampt gnug sind / die vnlust zu rüren. Etliche aber setzen auch sondere zeyt dazzu / vnd nehmen die heyligen nechte vnd schwanger leybe aus / Ich laß bleyben / da es sanct Paulus .1. Corint. 7. gelassen hat / da er spricht / Es ist besser freyen den brennen. Item eyn yglicher hab seyn weyb / vnd eyn ygliche yhren man zuuermeyden hurerey. Wie wol nu Ehrliche ehleut yhre leybe sollen nicht lassen regirn ynn der seuche böser lust / wie Paulus den Thessalonicher schreybt / so muß doch eyn yglicher sich selb prüffen / das er nicht sich ynn fahr der hurerey odder ander sund gebe mit seynem enthalten / vnd nicht ansehen heylig odder wersckel tag / odder andere leypliche vsachen.

Aber dauon wollen wyr am meysten reden / das der ehliche stand so eyn yemerlich geschrey bey yder man hat. Es sind vil heydnischer bücher / die nichts denn weyber laster vnd ehlichs stands vnlust beschreyben / also / das etliche gemeynet haben / wenn die weyszheit selbs eyn weyb were / solt man den noch nicht freyen. Es solt eyn mal eyn Römischer radther / die iungen gesellen reytzen weyber zunehmen (denn die stadt bedürfft viel volcks vmb teglyches friegs willen) da sprach er vnter andern wortten / Lieben gesellen / wenn wyr on weyber leben
kündten /

Kundten / so weren wir yhe eyner grossen vnlust vber
haben. Aber weyl sichs on sie nicht lebet / so nempt
weyber etce. Solch rede wart von etlichen getado
delt / als nicht aus der kunst gethan / vnnnd die gesels
ten mehr abe schreckt. Aber die andern sprachen /
Weyl Metellus eyn tapffer man were / het er recht
geredt / denn eyn redlich man sol die warheyt sagen /
on schew vnd heuchel.

Also habē sie beschlossen / das ein weyb sey eyn nöts
tigs vbel / vnd kein hausz on solch vbel / Das sind nu
blinder heyden wort / die nicht wissen / das man vñ
weyb Gottis geschöpfse sey / vnd lestern yhm seyn
werck / gerad als keme man vnnnd weyb vnuersehens
daher. Ich halt auch / wenn die weyber solten bücher
schreyben / so wurden sie von mannen auch der gley
chen schreyben. Was sie aber nicht geschrieben ha
ben / das richten sie doch ausz / mit klagen vñ klaffen /
wenn sie bey eynander sind. Man find auch noch
teglich Eltern / die yhrer krankheyt vergessen / vnnnd
des melhs / wie die mausz / nu satt sind / die yhre kind
er vom ehlichen stand zu pfafferey vñ nonnerey hal
ten vnd reytzen / geben fur die mühe vnd bössen tage
ym ehlichen leben / bringen also yhr eygene kinder dē
teuffel heym / wie wir teglich sehen / schaffen yhn gut
te tage am leyb / vnd die helle an der seelen.

Darumb da Got solch lesterung seyns wercks vñ
den heyden leyden must / gab er yhn auch yhrē lohn /
da Paulus von schreybt Ro. 1. vnd liesz sie faren ynn
hurerey / vnreine flüsz / bisz sie hynfurt keyne weyber /
sondern knaben vnnnd vnuernunfftige thier schendes
ten. Widderumb die weyber auch also sich selbs /
vnd eyn die ander / vnnnd wie sie Gottis werck verles
sterten / gab er sie ynn verkereten synn / dauon auch

D die

nöthigs vbel

die heydnische bücher voll voll sindt / auff's aller vn-
verschamptist.

Auff das wyr nu nicht also blind faren / sondern
Christlich wandeln / so halt auff's erst fest / das man
vnd weyb Gottis werck sind / vnd halt deyn hertz vñ
mund zu / vnd schilt yhm seyn werck nicht / vnd heysse
es nicht böse / das er selb gut heyst. Er weysz bas
was gut ist / vñ dyr nutz / den du selbst / wie er spricht
Ben. 1. Es ist nicht gut das der mensch alleyn sey /
ich wil yhm eyn gehulffen machē neben yhm. Da si
hestu / das er das weyb gut vnd ein gehulffen nennet.
Befindistu es aber anders / so ist's deyn schuld ge-
wis / das du Gottis wort vnd werck nicht verstehist
noch glewbist. Sihe / mit disem spruch Gottis sto-
pffet man das Maul allen / die vber die ehe klagen vnd

Darumb die iungen gesellen sich fur (schelten.
sehen mügen / wenn sie die heydnische bücher lesen /
vnd die gemeyne klage hören / das sie nicht gift schee-
pffen / denn dem teuffel ist nicht wol mit dem ehells-
chen leben / das macht / es ist Gottis werck vnd gut-
ter wille. Darumb hat er ynn der welt so viel dawids
der schreyen vnd schreyben lassen / das er die leut von
dem gotlichen lebē abschreckt vnd yn den stricken der
hurerey vñ stummen sünde behielte / Das mich dun-
cket auch Salomon / wie wol er böse weyber fast
schilt / doch widder solche Gottis lesterer gesagt ha-
be / Prover. 18. Wer eyn weyb findet / der findet was
guts / vnd wirt eyn wolgefallen vō Got erschepffen.
Was ist das gut vnd das wolgefallen? das wollen
wyr sehen.

Die welt spricht von der ehe / Eyn kurtze freud vñ
lange vnlust / Aber laß sie sprechen was sie wil / was
Got schafft vñnd haben wil / das muß yhr eyn spot
seyn.

2
Von dem
gottlichen
wort

seyen. Was sie auch für lust vnd freud hat außser der
ehe/acht ich/werde sie am bestē gewar ym gewissen.
Es ist gar viel eyn ander ding/Ehlich seyn/vnd ehe
lich leben erkennen. Wer ehlich ist vnd ehlich leben
nicht erkennet/der kan nymer mehr on vntlast/mühe
vnd iamer drynnen leben/er muß klagen vnd lestern
wie die heyden vñ vnuernunftige blinden mensche.
Wer es aber erkennet/der hat lust/liebe vnd freude
drynnen on vnterlasz/wie Salomon sagt/das wer
eyn weyb find/der find was guts etce.

Die sind s aber/die es erkennen/die festiglich glew
ben/das Got die ehe selbs eyngesetzt/man vñ weyb
zusamen geben/kinder zeugen vnd wartten/verorde
net hat. Denn sie haben Gottis wort darauff/des
sie gewisz sind/das er nicht lengt Gen. 1. Darumb
sie auch gewisz sind/das yhm der standt an yhm
selbs gefellet mit allem seynen wesen/wercken/ley
den vnd was drynnen ist. Nu sage myr/wie kan eyn
hertz grosser gut/frid vnd lust haben/denn yn Got
wenn es gewisz ist/das seyn stand/wesen vnd werck
Got gefellet? Sihe/das heyst eyn weyb findē. Viel
haben weyber/aber wenig finden weyber/War
umb? sie sind blind/können nicht mercken/das Got
tis werck ist/vñ Gotte wolgefalle/was sie mit eyn
weyb leben vñ thun/Wenn sie das funden/so wür
de yhn keyn weyb so heßlich/so böse/so vnarttig/so
arm/so Franck seyn/daran sie nicht lust des hertzen
funden/darumb/das sie ymer dar Gotte sein werck
vnd geschepffe vnd willen kunden auffrucken. Vnd
weyl sie sehen/das yhrs lieben Gottis wolgefallen
ist/kunden sie fride ym leyden vnd lust mitten yn der
vnlust/freud mitten ym dem trübsal/wie die Aers
terer ym leyden/haben.

D ij Es

Marta
Dm mart
Korff Helms

Es feylet vns nur / das wir nach vnserm fu-
len Gotted werck richten / vnd sehen nicht auff sey-
nen willen / sondern auff vnser gesuch. Darumb kun-
den wir seyne werck nicht erkennen / vñ müssen vns
das bösemachen / das gut ist / vñ vnlust fahen da
lust ist. Nichts ist so bösz / auch der todt selbs / das
nicht süsse vñ treglich werde / wenn ich nur weysz
vñ gewisz byn / das es Got wolgefallet / also balde
folget denn das Salomon spricht / Er wirt eyn wol
gefallen von Got erschepffen.

Handwritten note:
Hilf Landt' bis
Kinder kopfweiden.

Nu sihe zu / Wenn die Kluegehure / die natürliche
vernunft (wilcher die heyden gefolgt haben / da sie
am klügsten seyn wolten) das ehlich leben ansihet /
so rumpfft sie die nasen vñ spricht / Ach solt ich das
kind wiegen / die windel wasschen / bette machen /
stancck riechen / die nacht wachen / seyns schreyens
warten / seyn gründt vñ blattern heyle / darnach des
weybs pflegen / sie erneren / erbeyten / hie sorgen / da
sorgen / hie thun / da thun / das leyden vñ disz leyden /
vñ was denn mehr vnlust vñ muhe der ehestandte
lernet / Ey solt ich so gefangen seyn. O du elender ar-
mer man hastu eyn weyb genömen / pfu / pfu / des ia-
mers vñ vnlusts / Es ist besser frey bleyben vñ on
sorge eyn rugig leben gefurt / Ich wil eyn pfaff od
der Nonne werden / meyne kinder auch dartzu haltē.

Was sagt aber der Christlich glawbe hietzu?
Er thut seyn augen auff / vñ sihet alle disze geringe /
vñ lustige / verachte werck ym geyst an / vñ wirt ge-
war / das sie alle mit gotlichem wolgefallen / als mit
dem köstlichsten golt vñ edel steyne getzirt sind / vñ
spricht. Ach Got / weyl ich gewisz byn / das du mich
eyn man geschaffen vñ von meynem leyb das kind
zeuget hast / so weysz ich auch gewisz / das dyrs auff
aller

aller beste gefellet/vñ bekenne dyr/das ich nicht wtr
dig byn/das ich das kindlyn wiegen solle/noch seyn
ne windel wasschen/noch seyn odder seyn er mutter
wartten. Wie byn ich ynn die wirdickeyt/on ver
dienst kōmen/das ich deyner creatur vñnd deynem
liebsten willen zu dienen gewisz worden byn? Ach
wie gerne wil ich solchs thun/vñnd wens noch gerin
ger vñnd verachter were. Nu sol mich widder frost
noch hitze/widder mühe noch arbeyt verdriessen/
weyl ich gewysz byn/das dyrs also wol gefellet.

¶ Also sol auch das weyb ynn seynen wercken
dencken/wenn sie das kind seuet/wieget/badet/vñ
ander werck mit yhm thut/vñnd wenn sie sonst erbey
tet vñnd yhem man hilfft vñnd gehorsam ist. Es sind
alles eyttel guldene/eddele werck. Item szo sol man
auch eyn weyb trōsten vñnd stercken yn Kindes nōtten/
nicht mit S. Margarethen legenden vñnd andern ney
rischen weyber wercken vmbgehen/Sondern also
sagen/Bedenck liebe Breta/das du eyn weyb bist/
vñnd disz werck Got an dyr gefellet/trōste dich seyns
willens frōlich/vñnd lasz yhm seyn recht an dyr/Bib
das kind her/vñnd thu dazzu mit aller macht/stirbstu
drober/so far hyn/wol dyr/Den du stirbist eygent
lich yn edlen werck vñnd gehorsam Gottis. Ja wenn
du nicht eyn weyb werist/so soltistu ytzt alleyn vmb
diszes wercks willen wunschē/das du eyn weyb
werist/vñnd so kōstlich ynn Gottis werck vñnd wils
len nodt leyden vñnd sterben. Denn hie ist Gottis
wort/das dich also geschaffen/solche nott ynn dyr
geplantzet hat. Sage myr/ist das nicht auch (wie
Salomon sagt) wol gefallen von Got schepffen/
auch mitten ynn solcher nott?

¶ Nu sage myr/Wenn eyn man hyn gienge/vñnd
D iij wusche

*Wur
Geburts
Kranke
Kette*

wuffche die windel / odder thet sonst am kinde eyn
verachtlich werck / vnd yderman spottet seyn / vnd
hielt yhm fur eyn maullaffen vnd frawenman / so ers
doch thet ynn solcher obgesagter meynung vñ Chris
stlich glawben / Lieber sage / wer spottet hie des an
dern am feynsten ? Got lachet mit allen Engeln vñ
creatur / nicht das er die windel weffcht / sondern
das ers ym glawben thut. Ihener spotter aber / die
nur das werck sehen vnd den glawben nicht sehen /
spottet Got mit aller creatur / als der grösten narren
auff erden / ia sie spotten sich nur selbs / vnd sind des
teuffels maullaffen mit yhrer klugheit.

Also thet S. Cyprianus der trefliche grosse man
vnd heyliger Aderterer / vñ schreybt / man sol ein kind
lin / wenn es geporn vnd noch vngetaufft ist / küssen /
zu ehren den götlichen henden / als auff frischer that
begriffen. Was meynstu / wurd er sagen von eym
getaufften kindlin ? Das ist eyn recht Christen man
gewesen / der Gottis werck vnd creatur recht erkant
vnd angesehen hat. Darumb sage ich / das alle Non
nen vnd Nunche / die on glawben sind / vñ sich yhrer
Keuscheit vnd ordens trösten / nicht werd sind / das sie
eyn getaufft kind wiegen / odder yhm eyn brey mache
solten / wens gleych eyn hur kind were. Disach / denn
yhr orden vñ lebē hat keyn Gottis wort fur sich / müs
gen sich auch nicht rümen / das Gott gefalle was sie
thun / wie eyn weyb thun kan / obs gleych eyn vnehs
lich kind tregt.

Das sag ich darumb / das wyr lernen / wie gar ein
eddel ding es ist / wer ynn dem stand ist / den Got ein
gesetzt hat / vnd da Gottis wort vñ wolgefallen ynn
nen ist / da durch alle werck / wesen vnd leyden solchs
stands / heylig / gotlich vnd kostlich werden / das
wol

wol Salomon eym solchen man glück wünschet/
vnd spricht Prover. 5. Ifrew dich mit dem weyb dey-
ner iugent. Vnd Ecclesiastes 9. Brauch des lebens
mit deynem weyb / das du lieb hast deyn leben lang
ynn diser eytler zeyt. Disze wort redet Salomon on
zweyffel nicht vmb fleyschlicher freude willen / denn
der heylige geyst redt durch yhn / sondern tröstet die
ynn Got / so da viel mühe ym ehlichen leben haben /
widder die lesterer gotlichs ordens / die nicht mehr
denn wie die heyden / fleyschlich vñ zeytlich wollust
drynnen suchen vnd nicht finden.

Widderumb lernen wyr / wie vnseelig der geyst-
lich Munch vñ Nonnen standt ist an yhm selbs / da
keyn Gottis wort ist noch wolgefalle / da alle werck
wesen vnd leyden / vnchristlich / vergeblich vñ sched-
lich sind / das wol Christus sagt vñ sie schreckt Mat.
15. Vergeblich dienen sie myr yn menschen gepotten.
Darumb ist yhe keyn gleychen tzwischen eym ehe
weyb vnd kloster frawen / wo yhene ym erkentnis vñ
glawben yhris stands / vnd disze on glawben yn ver-
messenheit yhrs geystlichen stands lebt / gleych wie
Gottis wege vnd menschen wege keyn gleychen ha-
ben. als er spricht Isaia. 55. Wie hoch der hymel ist
yber die erden / so hoch sind meyne wege yber ewre
wege. Es ist eyn grosse gnad / wer Gottis wort fur
sich hat / das er auffrucken kan vñ mit Got reden
vnd sagen / Sihe / das hastu gesagt / das ist deyn wol-
gefalle / was ligt eym solchen menschen dran / obs
aller welt ybel gefalle vnd eyn spot sey ?

Das aber auch die eheleut das mehrer teyl eyttel
vnlust vnd iamer haben / ist nicht wunder / denn sie
haben von Gottis wort vñ willen yber yhren
standt

*Wing vñ
Nonnen standt
unselig*

unselig standt

stand keyn wiffen / darumb sind sie eben so vnſelig /
als Munch vnd Nonnen / auff beyden ſeytten on
troſt vnd zuuerſicht gotlichſ wolgefallens / darumb
es vnmuglich iſt / das ſie die euſerliche vnluſt vnd
mühe wol tragen ſolten / denn es iſt dem menſchen
zu viel / ynwendig vnd außwendig vnluſt haben /
Wenn ſie ynwendig yhren ſtand nicht erkennen / das
er Got gefellet / ſo iſt ſchon vnluſt da. Wenn ſie den
euſerliche luſt drinnen ſuchen / ſo feylet es yhenen / vñ
ſchlecht alſo vnluſt mit vnluſt zuſamen / daher denn
muß kommen / das zettergeſchrey vnd ſchreyen vber
weyber vnd ehlichen ſtand.

Vnter

Denn Gottis orden vnd werck wil vnd muß auff
Gottis wort vnd zuuerſicht angenommen vnd getra
gen werden / odder thut ſchaden vñ wirt vntreglich.
Darumb meſſigt S. Paulus 1. Corint. 7. ſeyn wort
ſeyn / da er ſagt / Die ehlichen werde fleychlich trüb
ſal haben / das iſt / euſerliche vnluſt. Aber ſchweygt
der geychtlichen ynnerlichen luſt / darumb / das euſer
liche vnluſt gemezn iſt / beyde glewbigen vnd vnglew
bigen / dazzu auch des ehlichen ſtands art vnd eygen
ſchafft. Aber rechte luſt drinnen haben / kan niemāt
der nicht ſolchen ſtandt ym glauben feſtiglich erken
net / das er Got gefalle vnd für yhm thewr geachtet
ſey / mit allen ſeynen wercken / wie gering ſie ſind. Be
ringe ſind ſie vnd verechtlich / aber wyr kommen alle
daher / vnd haben yhr alle bedurfft / vnd were keyn
menſch / wo ſie nicht weren / Darumb gefallen ſie
Got / der ſie alſo verordenet hat / vnd vnſer da mit
pfllegt als ſeyn mutter / ynn aller gütte.

Nu ſihe / bißher hab ich vom ehlichen lebē nichts
ertzelet / denn eben das / wilchs die blinde welt vnd
vernunfft ſchewet vnd leſtert / als eyn böße vnd vn
luſtig

lustig sawr wesen / vnd haben gesehen / wie das als
les so viel edler tugent vnd rechter lust ynn sich hat /
so man auff Gottis wort vnd willen acht hat / vnd
das wesen da durch erkennet / Denn ich wil schwey
gen / was fur nutz vnd lust mehr drynnen sey / wenn
eyn solch stand wol geredt / das man vnd weyb sich
liebhaben / eynes sind / eyns des andern warttet / vnd
was mehr guttis dran ist / auff das myr nicht yemāt
das maul stopffe vnd spreche / ich rede von dem / das
ich nicht erfahren habe / vñ sey mehr gallen denn honz
nig drynnen. Ich rede dauon nach der schrift / die
myr gewyßer ist denn alles erfahren / vñd leugt myr
nicht. Hat yemand vber das mehr guts dran / der
hat so viel mehr zu gewyn / vñd dancke Got. Es
muß yhe gut seyn was Got gutheisset / es sey denn /
das man seyn nicht erkenne odder verkerlich misz
brauch.

Darumb laß ich anstehen / was gutts odder bö
ses die erfahrung gibt / vñd folge weytter der schrift
vñ warheit nach / was die fur guts yhm zu schreybt.
Vnd ist das nicht eyn geringe gutt / das durch solch
leben die hurerey vnd vnkeuscheyt nach bleybt vñd
verweret wirt / wilchs so eyn gros gut ist / das alleys
ne gnug were / zu reytzen auff's aller eylendist ehlich
zu werden / auß viel vrsachen. Die erst / das hurerey
nicht alleyn die seel / sondern auch leyb / gut / ehr vnd
freundschaftt verderbt. Denn wyr sehen / wie das
hürisch vnd bübisch leben / nicht alleyn gros schan
de / sondern auch eyn vnredlich leben ist / vñd mehr
kost / denn eyn ehlich leben / dazzu auch mehr leyden
muß eyns vom andern / denn ehlich leut leydē bey
ander / Vber das vertzehret es den leyb / verderbet
fleysch vnd blut / natur vnd complexion / Vnd Gott
stellet sich mit solchē mancherley bösen anfallen / als
E wolt

wolt er die leüt schlechts treyben v̄o der hurerey zum
ehlichen leben / wie wol sich wenig dran keren.

Doch habens etlich besonnen / vnd aus eygener er
farung ynnen worden / das sie cyn feyn eddel sprichs
wort drauff gemacht haben / vnd gesagt / frue auff
stehen vnd frue freyen / das sol niemandt gerewen.

Warumb? ey / da werden doch leutt auß / die ges
sunden leyb / gut gewyssen / gut vnd ehre vnd freunde
behalten / wilchs alles sich durch hurerey zu ruttelt /
vnd zustrewet / das gar schwerlich widder zusamen
bracht wirt / vnd vnter hundert nicht eynem gelins
get. Diszen nutz hat Sanct Paulus antzogen. 1. Co
rint. 7. Vmb der hurerey willen hab cyn yglicher sein
weyb / vnd cyn ygliche yhren man.

Nicht alleyn aber dienet der ehliche standt eym yg
lichen zu seynes leybs / guttis / ehr / vnd seelen nutz /
sondern auch gantzen stedten vnd lendern / das sie
Gottis plagen vberhaben bleybē / Denn wyr wissen
wol / das fast die greulichsten plagē sind vber landt
vnd leutt gangen der hurerey halben. Denn disze
sund wirt antzogen / darumb die welt mit der sindt
flut erseufft wart / Gen. 6. Vnd Sodoma vnd Bo
morra mit fewer versenckt / Gen. 19 vnd viel ander
plagen die schrifft mehr antzeygt / auch ynn heyligen
leutten / als David / Salomon / Sampson / vnd
noch teglich Got new vnd mehr plagen sendet / wie
wyr fur augen sehen.

Es meynen viel damit dem ehlichen standt ent
lauffen / das sie eyn zeytlang wollen außbuben / vnd
darnach frum werden. Ja lieber / wenn vnter tau
sent eynere geredt / so ist's wol geradten / Was keusch
leben sol / das wirt zeytlich anfahen / vnd das nicht
mit hurerey erlangen / sondern on hurerey aus Gots
tis gnaden / odder durch die ehe. Wyr sehen auch
wol /

wol/wie sie geradten teglich/ Es mag wol mehr ein
gebubet/denn außgebubet heysen/ Der teuffel hat
solchs auffbracht/vnd solche verflucht sprichwort er
tichtet/ Es musz eyn mal genarret seyn. Itē/ Wersz
nicht thut ynn der iugent/der thuts ym alter. Item/
Eyn iunger Engell eyn alter teuffel/ Dahyn auch
der Poet Terentius vnd mehr heyden lautten/heyden
sinds/heydnisch/ia teuffelisch reden sie.

freylich ist's war/das der buben musz/ der nicht
ehelich wirt/wie solts anders zugehen? syntemal
Got man vnd weyb sich zu besamen vnd zu mehren
geschaffen hat. Warumb kompt man aber der bübe
rey nicht zuvor mit der ehe? Denn wo sonderlich
gnad nicht außtzeucht/da wil vnd musz die natur
sich besamen vnd mehren. Geschichts nicht ynn der
ehe/ wo solts anders denn ynn hurerey odder erger
sunden geschehen? Wie denn/sprechen sie/wenn ich
widder ehelich noch bübisch wurd/vnd hielt mich
mit gewalt? Hörestu nicht/das vng gehalten ist/ on
die sonder gnad? denn Gottis wort lest nicht hal
ten/leugt auch nicht/ da er spricht/ Wachset vnd
mehret euch/das wachssen vnd mehren kanstu wid
der wehren noch halten/es ist Gottis werck vnd ges
het seynen weg.

Daher auch die ertzte nicht vbel redē/das sie spre
chen/wo man mit gewalt helt diser natur werck/da
musz es ynn das fleisch vnd blut schlagen vnd gifft
werden/daraus denn vngesunde/schwache/vnd
schwenstige/stinckende leybe werden/Denn was
zur frucht vnd mehruinge solt kömen/das musz der
leyb ynn sich selv vertzeren/Wo denn da nicht vnges
hewrig hunger odder schwere arbeyt/odder die ho
he gnad ist/da wirts dem leyb zu viel/vnd musz vns
gesundt vnd siech dauon werden. Daher man auch
E ij siber/

Handwritten note:
Zurück
7

Handwritten note:
Seyn
Seyn
Seyn

*Vater der
Pfarrungsfrauen*

*Das allerbste
im ehlich stand
Pindt nutz
beseitigt zu sein
off zu sein*

sibet/ wie schwach vñnd vngesund die vnfruchtbar
weyber sind. Die aber fruchtbar sind/ sind gesunder
reynlicher vñnd lustiger. Ob sie sich aber auch müde
vñnd zuletzt todt tragen/ das schadt nicht/ lasz nur
todt tragen/ sie sind drum b da. Es ist besser kurtz ges
sund/ denn lange vngesundt leben.

Das allerbest aber ym ehlichen lebē/ vmb wilchs
willen auch alles zu leyden vñ zu thun were/ ist/ das
Got frucht gibt vñnd befiht auff tzu tzyhen zu Gots
tis dienst/ das ist auff erden das aller edlist thewrif
werck/ weyl Got nicht liebers geschehen mag/ denn
seelen erlözen. Nu wyr denn alle schuldig sind wo
es nott were zu sterben/ das wyr eyn seele zu Gott
bringen möchten/ So sibestu/ wie reych der ehlich
standt ist von gutten wercken/ dem Gott die seelen
ynn den schoß gibt von eygenem leybe ertzeuget/ an
wilchen sie konnen alle Christliche werck üben. Den
gewiszlich ist vatter vñnd mutter/ der kinder Apostel/
Bischoff/ pfarrer/ ym dem sie das Euangelion yhn
kund machen. Vñnd kurtzlich/ keyn grosser edler ge
walt auff erdē ist/ den der eltern vber yhre kinder/ sin
temal sie geystlich vñnd weltlich gewalt vber sie habē.
Wer den andern das Euangelion leret/ der ist war
lich sein Apostel vñnd Bischoff/ Hüte vñnd stebe vñnd
grosse land machen wol götzen/ aber Euangelion le
ren/ macht Apostel vñnd Bischoffe/ Darumb sibe/
wie gut vñnd reyches sey/ was Gottis werck vñnd ora
denung ist.

Ich wils hielassen vñnd andern befehlen weytter
zu suchen/ was guts vñ nutz der ehlich standt mehr
habe/ denn ich wil nur die ertzelet haben/ die eyn
Christlich mensch haben kan/ seyn ehe Christlich zu
furē/ das er wie Salomon sagt/ fur Got seyn weyb
finde/ vñnd von Got wolgefallen erschepffe. Denn
ich



wil damit die iunckfrawschafft nicht verwerffen/
noch danon zum ehlichen lebē reyten. Eyn yglicher
fare/wie er kan vnd sich fulet/das yhm geben ist von
Got/alleyne den lesterneulern hab ich wollen wes
ren/die den ehlichen standt so weyt vnter den iunck
ferstandt werffen/das sie sagen dürffen/wen gleich
die Kinder solten heylig werden/szo were dennoch
Keuscheyt besser/Man sol keynen standt fur Gott
besser seyn lassen/denn den ehlichen. Keuscheit stand
ist wol besser auff erden/als der weniger forge vnd
mühe hat/vnd nicht vmb seyn selbs willen/sondern
das er basz predigen vñ Gottis worts wartten kan/
wie S. Paul. 1. Corint. 7. sagt/Gottis wort vñ pre
digen/macht den Keuschen standt besser denn der eh
liche ist/wie yhn Christus vnd Paulus furet habē.
An yhm selber aber ist er viel geringer.

Am ende haben wyr fur vns eyn grosse starcke eyn
rede zuuerantworten/Ja sagen sie/Es were gutt
ehelich werden wie wil ich mich aber erneren? Ich
hab nicht/nym eyn weyb vnd issz danon etce. Das
ist freylich das grossist hyndernis/das aller meyst
die ehe hyndert vnd zu reyten/vnd aller hurerey vrsach
ist. Aber was sol ich dazzu sagen? Es ist vnglawb
vnd zweyffel an Gottis gütte vnd warheit. Darüb
ists auch nit wunder/wo der ist/das eyttel hurerey
folge vñ alles vngluck/Es feylet yhn daran/sie wol
len zuuor des guttis sicher seyn/wo sie essen/trincken
vnd kleyder nehmen. Ja sie wollen den kopff aus der
schlingen zyhen. Heñ. 3. Im schweys deyns ange
sichts soltu deyn brot essen/fawle/fressige schelmen
wollen sie seyn die nicht erbeytten dürffen. Darumb
wollen sie freyen/wenn sie reychen/hubsche/frum/
freuntliche weyber haben mügen/ia harre/wyr wol
len dyr sie malen lassen.

ad vñ
E iij Aber

*Geistlich Ham
Linder am
Waisz
St. Paul*

Aber laß solch heyden faren / wyr redē mit yhnen
nicht / vñnd obs yhn gelunge / das sie yhre gattungē
yberkemen / wurde es doch eyn vnglewbige vñnd vñ
christliche ehe bleyben. Sie trawen Got / so lange
sie wissen / das sie seyn nicht dürffen / vñnd vorhat ha-
ben. *Matth* Wer aber Christlich wil ehlich seyn / der muß
sich nicht schemen arm vñnd veracht zu seyn / geringe
werck zu thun / Er muß yhm daran benugen lassen /
Auffs erst / das Got seyn stand vñnd werck wolgefal-
le. Auff's ander / das yhn Got gewislich wirt ernes-
ren / wenn er nur erbeyt / vñnd schafft so viel er kan / vñ
ob er nicht eyn iuncker vñnd furst seyn kan / das er eyn
dienstknecht vñnd magd sey.

Dem Got hat verheysen Matth. 6.orget nicht
was yhr essen / trincken vñnd anlegen solt / sucht zuuor
Gottis reych vñnd seyn recht / so sol euch das alles zu-
fallen. Item psal. 36. Ich byn iung gewesen vñnd alt
worden / vñnd hab noch nie gesehen / den gerechtē ver-
lassen / noch seyne kind nach brott gehen. Wer nu
nicht glewbt / was ist's wunder / ob er hunger / durst
vñnd frost leyde vñnd nach brott gehe? Sihe an Jacob
den heyligen ertzvatter der hatte doch gar nichts yn
Syria / vñnd huttet nur der schaff / vñnd yberkam guts
ter / das er vier weyber erneret mit grossen gesind vñ
kindern / vñnd dennoch gnug hatte. So wart Abra-
ham vñnd Isaac vñnd Lot auch reych / vñnd viel heylis-
gen mehr ym alten testament.

Vñ zwar hat Got gnug beweyset / wie er fur vns
sorge / da er Gen. 1. alle ding ehe schuff vñnd bereyt yn
hymel vñnd erden mit allen thiern vñnd gewechs / ehe
er den mensche schuff / damit er antzeygt / wie er vns
allzeyt futter vñnd decke gnug vbrig ym vorhat bestel-
let hab / ehe wyr yhn darumb bittē. Es ist nur zuthun
das wyr erbeyten vñnd nicht müßig gehen. Erneret
vñnd

vnd bekleydet sind wyr gewisz. Aber der leydige vn
glawbe leffet es nicht zu / vnd sibet / greyfft vnd fulet
doch / wenn er sich gleych zu todt forget / das er nicht
eyn korlin auff dem feld machen noch behalten kan.
Datzu / wenn schon alle seyn gemach voll voll we
ren / das ers dennoch nicht eyn byssen / noch faden
brauchen kan / got behalte yhn den gesundt / vn leben
dig / vnd beware yhm seyn habe / noch hilffts nicht.

Darumb zu beschliessen / Wer sich nicht fins
det geschickt zur keuscheit / der thu bey zeyt datzu / das
er etwas schaffe / vnd zu erbeyten hab / vn wags dar
nach ym Hottis namen / vnd greyff zur ehe. Eyn
knab auffss lengist wenn er zwentzig / Eyn meydlin
wens funfftzehen odder achtzehen iar ist / so sind sie
noch gesundt vnd geschickt / vnd lasse Got sorgen /
wie sie mit yhren kindern erneret werde. Got macht
kinder / der wirt sie auch wol erneren. Hebt er dich
vn sie nicht hoch auff erden / so lasz dyr benügen / das
er dyr eyn Ehrlich ehe geben hat / vnd erkennen
lassen / das er dich dort hoch erhebe / vnd sey yhm
danckbar vmb solch seyne gütter vnd gaben.

Aber mit alle dissem preys des ehelichen lebens /
wil ich nicht der natur geben haben / das keyn sünde
da sey / sondern ich sage / das fleysch vnd blut durch
Adam verderbet / yn sünden empfangen vn geporn
wirt / lauts des .50. psalm / Vnd das keyn ehepflicht
on sund geschicht / aber Got verschonet yhr aus gna
den / darumb / das der ehliche orden seyn werck ist /
vnd behelt auch mitten vnd durch die sund alle das
gut / das er dareyn gepflantz vnd gesegenet hat.

Bedruckt zu Wittenberg / Im iar
M. D. xxij.

tempus nubendi.

admonitio.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in approximately 20 horizontal lines.



Fd 6266

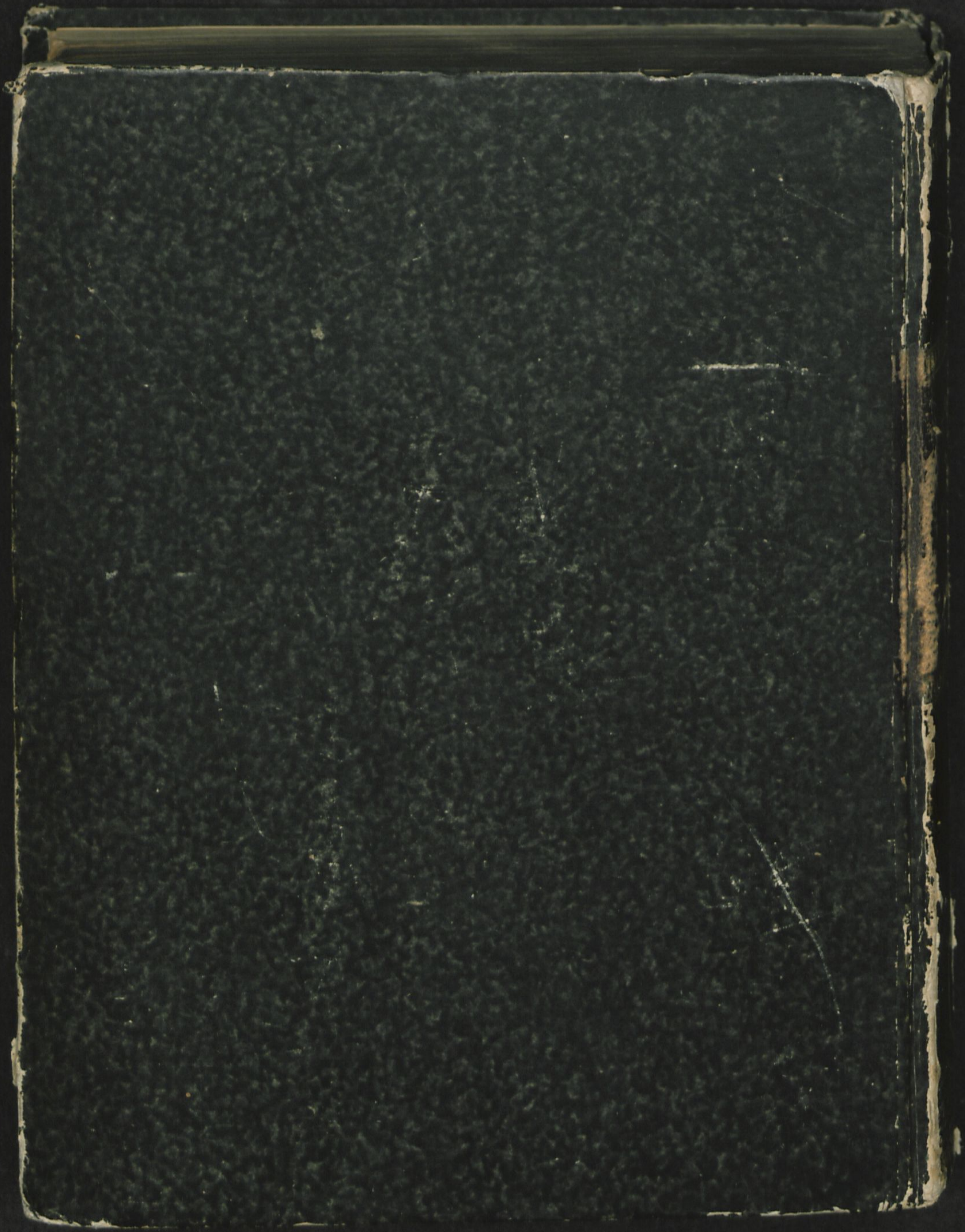
ULB Halle 3
004 953 762



TA-0C

Ant.







Dom
chen

Martinus

Quitten
D. D.



Farbkarte #13

B.I.G.